

Inge Veronika Mathes

Dr. med.

Evaluierung der pathophysiologischen Zusammenhänge zwischen Hepatitis C, Mutationen im Hämochromatosegen HFE und Eisenüberladung des menschlichen Organismus und deren klinische Relevanz

Geboren am 31.03.1972 in Bruchsal

Reifeprüfung am 26.06.1991 in Eppingen

Studiengang der Fachrichtung Medizin vom WS 1992/93 bis WS 1998/99

Physikum am 01.09.1994 an der Universität Heidelberg

Klinisches Studium in Heidelberg

Praktisches Jahr in Heidelberg, Salem

Staatsexamen am 23.04.1999 an der Universität Heidelberg

Promotionsfach: Innere Medizin

Doktorvater: Prof. Dr. med. W. Stremmel

In der vorliegenden Studie wird anhand einer großen Anzahl HCV-infizierter Patienten ohne Alkoholabusus ein klarer Zusammenhang zwischen der C282Y-Heterozygotie und der Eisenakkumulation aufgezeigt. So zeigte sich eine Assoziation der heterozygoten C282Y-Mutation sowohl mit erhöhten Serumferritinwerten als auch mit einer Siderose des Leberparenchyms.

Außerdem deuten die vorliegenden Daten darauf hin, dass die C282Y-Mutation des HFE-Gens mit einer relevanten Leberfibrose und Leberzirrhose assoziiert ist. So trugen 22,6% der HCV-infizierten Patienten mit fortschreitender Leberfibrose die heterozygote C282Y-Mutation, während nur 8,9% der Patienten ohne bzw. mit nur geringfügiger Fibrose heterozygote Anlageträger der C282Y-Mutation waren. Diese Beobachtungen lassen darauf schließen, dass ein in seiner Funktion gestörtes HFE-Protein die Prognose der chronischen Hepatitis C beeinflussen kann.

Des weiteren deuten die Ergebnisse der vorgelegten Studie darauf hin, dass das Vorhandensein einer C282Y-Mutation das Risiko, an einer HCV-Genotyp 1b-Infektion

zu erkranken, beeinflussen kann. Dies lässt wiederum vermuten, dass die Assoziation zwischen der HCV-Genotyp 1b-Infektion und der Eisenakkumulation ein Resultat aus Erb- und Umweltfaktoren darstellt.

Zieht man in Betracht, dass die HCV-Genotyp 1b-Infektion auch mit einer geringen Ansprechrate auf eine Interferontherapie assoziiert ist, stellt sich die Frage, ob eine Eisendepletion bei Patienten mit einer HCV-Genotyp 1b-Infektion von therapeutischem Nutzen sein könnte. Da ein wesentlicher Prozentsatz der HCV-infizierten Patienten nicht auf eine Interferontherapie anspricht, bedarf es solcher alternativer Therapiestrategien.